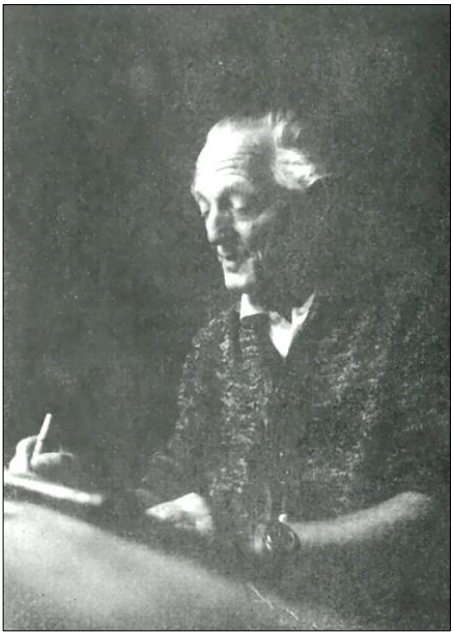
Kunst ist für das Volk – was nützt sie sonst?

Rosso H. Majores – Kunstmaler, Kunstpädagoge, Grafiker

Von Renate Schönfuß-Krause und Klaus Schönfuß

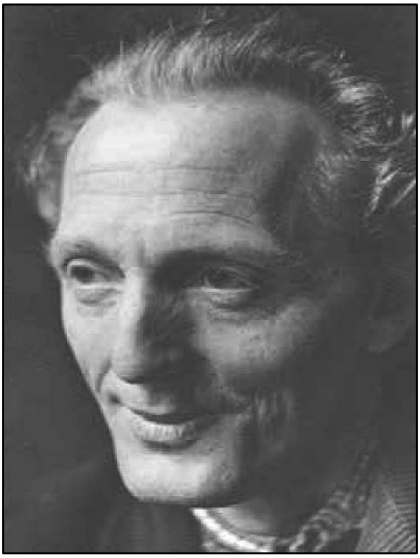


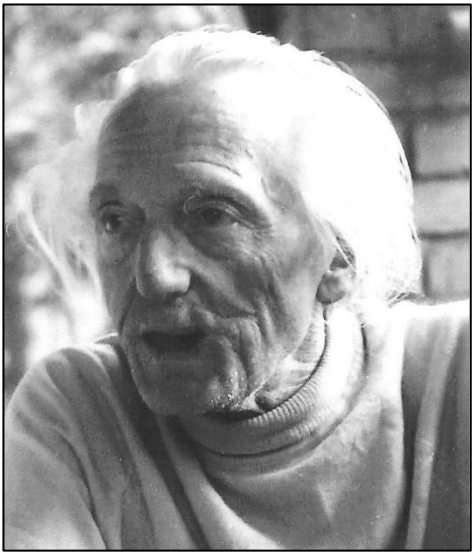
Obwohl der Kunstmaler Rosso Hugo Majores (1911-1996) kein gebürtiger Radeberger war, darf sein Name unter den geehrten und bekannten Persönlichkeiten der Stadt Radeberg nicht fehlen oder vergessen werden. Sein Name, verbunden mit seinem fast 40-jährigen Wirken als künstlerischer Leiter des Mal- und Zeichenzirkels in dem bereits heute legendären Radeberger „Kulturhaus Maxim Gorki“[1], ist auf das Engste mit unserer Stadt und deren kultureller Entwicklung ab Beginn der 1950er Jahre verbunden. Unter seiner Leitung wurde die gesellschaftliche Forderung dieser Zeit realisiert, allen Interessierten und Laienkünstlern, mit der Konzentration in einem Kulturhaus, alle Möglichkeiten der kostenlosen Weiterbildung des bildnerischen Schaffens zu ermöglichen. Rosso H. Majores war dafür in einem hohen Maße prädestiniert, nicht nur als akademisch ausgebildeter Künstler, sondern gleichzeitig auch als einfühlsamer Kunstpädagoge, der es verstand, Kunstinteressierte und einen großen Kreis von Laienkünstlern für Malerei und Grafik zu begeistern. Mit einem ihm eigenen Feingefühl förderte er ihre Talente und half auf der Suche nach einer eigenen Stilrichtung, ohne persönliche Eigenheiten zu zerbrechen. Seine Zirkelarbeit war von einem hohen Niveau gekennzeichnet. Aus den Reihen der Zirkelteilnehmer, zu denen vom Schüler und Studenten bis zum Ingenieur, Grafiker, Werbefachmann, Architekten und Kunstpädagogen fast alle Berufszweige vertreten waren, gingen auch anerkannte Berufskünstler hervor, wie Peter Muschter, Rolf Werstler, Thomas Scheibitz, Dieter O. Berschinsky und Michele Cyranka, die auch alle international bekannt und anerkannt wurden.

Lebensetappen

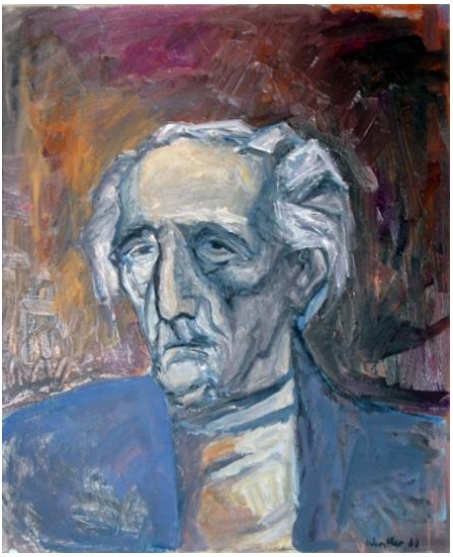
Rosso H. Majores wurde am 7. April 1911 in Eisfeld/Thüringen als Hugo Majores geboren. Sein Familienname Majores ging auf einen Urahn zurück, der mit der Armee Napoleons in der Völkerschlacht bei Leipzig kämpfte und sich danach mit einem Woll- und Tuchhandel in Leipzig ansiedelte. Den Vornamen Rosso legte er sich später als Künstlernamen selbst zu, seiner eigenen Aussage nach wegen des roten Haarschopfes. Seine Eltern unterhielten

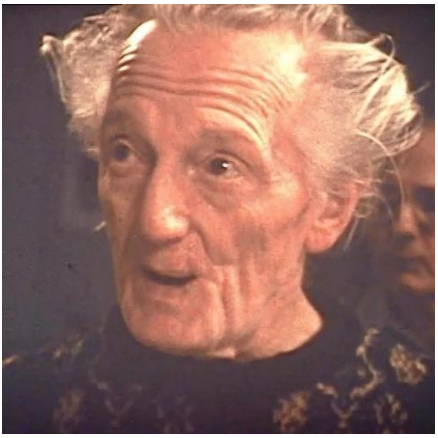
einen Handwerksbetrieb in einer Mühle in Eisfeld, wo er aufwuchs. Der Großvater väterlicherseits war Glasmaler. Dieser erkannte frühzeitig das außergewöhnliche Zeichentalent des Enkels und förderte ihn, um dessen sehnlichsten Wunsch des Ergreifens eines künstlerischen Berufes zu unterstützen. Nach dem Abschluss der Volksschule besuchte Majores von 1926 bis 1928 die Kunstgewerbeschule Eisfeld bei C. Lorenz. Bereits 1929 bestand er die Aufnahmeprüfung an der Weimarer Kunsthochschule des Bauhauses in den Studienrichtungen Malerei und Grafik. Er studierte bis 1933 bei den Professoren Felix Meseck und war Meisterschüler bei Walther Klemm. Beide vermittelten als Grafiker und Illustratoren u. a. die große Schule der impressionistischen Zeichnung und führten ihn an den Expressionismus heran.





In Weimar lernte Rosso Majores 1930 die aus Osnabrück gebürtige Gertrud (Tud) Walmann kennen, die an der Weimarer Kunsthochschule Bildhauerei studierte.
Nach Schließung des Bauhauses 1933 durch die Nationalsozialisten entschied sich der 23-jährige Majores, als freischaffender Künstler in Weimar zu leben. In dieser Zeit unternahm er Studienreisen durch die Schweiz und Galizien, bevor er 1935 als freischaffender Künstler in die Kunststadt Dresden übersiedelte. Im gleichen Jahr heiratete er die Bildhauerin Gertrud geb. Walmann (* 1908), seine ehemalige Kommilitonin.[2] In dieser Ehe wurde 1938 Tochter Christa geboren. Ihren Wohnsitz in Dresden-Weixdorf verlegte die Familie in den Jahren 1938 bis 1945 nach Langebrück auf die Dresdner Straße 51.[3]





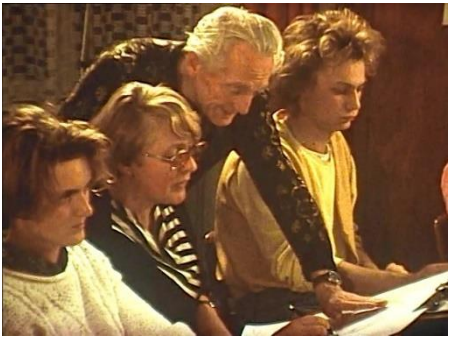
Oben: Porträt 1988

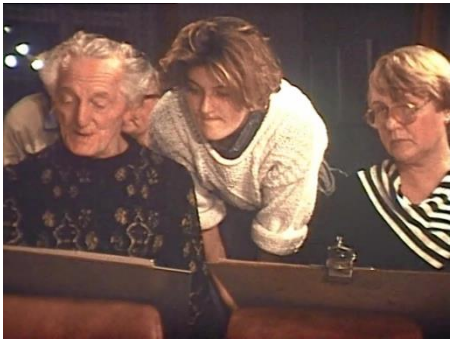
Links: Rolf Werstler:
Porträt Rosso Majores. Öl. 1989

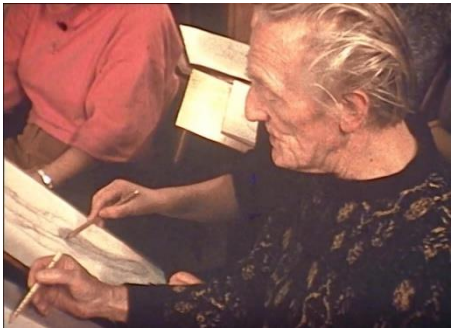
1940 wurde Majores zum Militärdienst eingezogen. Nach Verwundung und Lazarett-Aufenthalt kam er zum Kriegsende 1945 zu seiner Familie zurück. Ab 1946 war er erneut als freischaffender Künstler im Raum Dresden tätig, und die Familie verlegte ihren Wohnort nach Dresden-Klotzsche. 1946 zerbrach die Ehe, er verheiratete sich 1947 in zweiter Ehe mit Helene (Helli), geb. Blecha.
Majores verstarb in Dresden-Klotzsche am 13. Mai 1996 im Alter von 85 Jahren. Seine Urne wurde auf eigenen Wunsch nach Eisfeld überführt, wo er in seiner Geburtsstadt seine letzte Ruhe fand.[4]

Wirken als Kunstpädagoge

In der Nachkriegszeit arbeitete Majores von 1949 bis 1951, neben seinem freiberuflichen künstlerischen Schaffen, als Zeichenlehrer an der Grundschule Dresden-Klotzsche.[5] 1952 erreichte ihn das Angebot der Werkleitung des VEB Sachsenwerk Radeberg (später VEB Rafena-Werke und VEB Robotron-Elektronik Radeberg), um den bereits seit einem Jahr bestehenden Mal- und Zeichenzirkel als künstlerischer Leiter im „Klubhaus Maxim Gorki“ in Radeberg zu übernehmen. Damit bot sich ihm ab 1952 eine neue Möglichkeit an, seine







künstlerischen Erfahrungen des bildnerischen Volksschaffens weiterzuvermitteln und eine eigene materielle Grundsicherung für seine unsicheren Lebensverhältnisse als freischaffender Künstler zu erzielen.
Diesen Radeberger Zirkel leitete Rosso H. Majores von 1952 bis 1989. Auf Grund seiner hervorragenden Leistungen wurde er später für drei weitere Mal- und Zeichenzirkel als Leiter verpflichtet: den Zirkel des VEB Flugzeugwerft Dresden, des Rates des Kreises Bischofswerda und ein Zirkel an der Technischen Universität Dresden. Die Zirkelarbeit fand wöchentlich statt und war für die Teilnehmer kostenlos. Die Finanzierung wurde staatlich bzw. aus den Kultur- und Sozialfonds der Betriebe abgesichert. Die Förderung der Zirkelarbeit wurde als Teil der angestrebten Möglichkeiten zur Durchsetzung der sozialistischen Kulturpolitik der DDR angesehen mit dem Ziel, begabte Schüler und Werktätige als interessierte Laienkünstler zu fördern und zu unterstützen, Talente zu entdecken sowie allen Interessierten eine sinnvolle und weiterbildende Freizeit unter fachlicher Anleitung zu ermöglichen. Zahlreiche Studienfahrten führten den Radeberger Mal- und Zeichenzirkel in das sozialistische Ausland, freundschaftliche Kontakte bestanden zu befreundeten Zirkeln in Wrocław, Nowá Ruda, Budapest u.a. Gemeinsame Werkstattwochen gehörten in den Sommermonaten mit zum Programm der Zirkelarbeit.

Besuch von Vertretern des Mal- und Zeichenzirkels Wrocław / Polen in Radeberg 1964, Freundschafts-Treffen im Kulturhaus „Maxim Gorki“.

In der Kunstpädagogischen Arbeit, die ein großes Spektrum seiner Arbeit einnahm, offenbarte Rosso H. Majores sein ihm eigenes, besonderes Talent, mit Feingefühl und Vorbildwirkung sein umfangreiches Wissen um die Techniken in Malerei und Grafik an seine Zirkelmitglieder weiter zu vermitteln, diese für Kunst zu begeistern und auch zu beachtlichen Erfolgen zu führen, dabei jedoch immer die individuellen Eigenheiten eines jeden Einzelnen akzeptierend und fördernd. Innerhalb seiner vier Zirkel war der Radeberger Mal- und Zeichenzirkel mit etwa 30 Teilnehmern zahlenmäßig der größte. Durch interessante Zirkeltätigkeit, verbunden mit gemeinsamen Ausstellungsbesuchen, Kunstgesprächen, z. B. mit Berufskünstlern im Klub der Intelligenz Dresden, gemeinsam durchgeführten Kunst-Lehrgängen, die er im Auftrag des Bezirkskabinettes für Kultur Dresden leitete, kam es zu einer stetigen Weiterentwicklung der Kunst-Interessierten. Seinem Bemühen ist es zu

verdanken, dass alle Beteiligten durch künstlerische Anleitung zu eigenen schöpferischen Arbeiten ermutigt wurden.

Auch kreative „Diskussions-Runden“ über die Arbeiten der Zirkelmitglieder gehörten zum Alltag des Radeberger Mal- und Zeichenzirkels.

Zielgerichtete Anleitungen zu den verschiedenartigen Techniken, der Lehre der Komposition und Farbgestaltung, Porträt- und Aktzeichnen, Stillleben- und Landschaftsmalerei führten zu einem hohen Niveau der Zirkeltätigkeit, die auch für ihn als Lehrenden und gestandenen Künstler durchaus zu einem Geben und Nehmen werden sollte. Die Zirkelabende schlossen dann zumeist mit der gemeinsamen kritischen Auswertung aller entstandener Arbeiten und führten oft zu dem Ergebnis, dass Rosso Majores erfreut den hohen Stand der künstlerischen Qualität bei vielen Arbeiten feststellen konnte, die mit ihrer Vielschichtigkeit auch für ihn immer wieder Motor und Anregung für eigenes Schaffen wurden. Das Niveau der Arbeiten war sehr hoch. Sie wurden in zahlreichen Ausstellungen und Wettbewerben im In- und Ausland präsentiert und mit hohen Auszeichnungen bedacht, u.a. mit dem FDGB-Kunstpreis, und der Zirkel wurde mit der staatlichen Medaille „Sozialistisches Volkskunstkollektiv“ ausgezeichnet.
Rosso H. Majores wurde 1970 der „Nationalpreis III. Klasse für Kunst und Literatur“ verliehen.

In Erinnerung ist er seinen einstigen Zirkelteilnehmern als einzigartige Persönlichkeit geblieben. Seine Bescheidenheit und Ausstrahlung auf Menschen, seine Sachlichkeit, sein kritischer Blick, aber vor allem auch seine Gabe, vieles, auch teilweise Unangenehmes, mit einem unvergleichlichen Humor zu betrachten, machte ihn in seiner Menschlichkeit liebenswert und zum Vorbild.

Junge Zirkelmitglieder neben „Alteingesessenen“ – für Rosso Majores ein Arbeitsprinzip

Ein Höhepunkt in der Zirkelarbeit: Die Malerin und Grafikerin Lea Grundig (Bildmitte; von 1964 bis 1970 Präsidentin des Verbandes Bildender Künstler der DDR) besucht 1961 den Radeberger Mal- und Zeichenzirkel

Eigenes künstlerisches Schaffen

Wie viele Künstler seiner Generation, war auch Majores von den Kriegserlebnissen des Zweiten Weltkrieges tief gezeichnet und geprägt, was auch sein eigenes weiteres künstlerisches Schaffen beeinflussen sollte. Er begann sich nach dem Kriegsende wieder als freischaffender Künstler mit verschiedenen Stilrichtungen auseinanderzusetzen. Dabei erschien es ihm zunehmend unumgänglich, in seine künstlerische Arbeit auch gesellschaftliche Wertevorstellungen einzubeziehen, Probleme der Zeit künstlerisch umzusetzen und den Menschen nahezubringen. Das gelang ihm vor allem mit seinen vielen Studien, die er von Arbeitern und Arbeiterinnen und Brigade-Mitgliedern in volkseigenen Betrieben vor Ort anfertigte, wenn er auf Grund der mit ihm vereinbarten Werkverträge, wie z. B. mit dem VEB Robotron-Elektronik Radeberg, für größere themenbezogene Ölgemälde tätig war. Diese sogenannten Auftragswerke hatten zumeist einen thematischen Hintergrund und stellten den Arbeitsalltag arbeitender Menschen in ihren Betrieben oder dem persönlichen Umfeld dar. Aber er setzte sich auch intensiv mit Themen wie dem Vietnamkrieg oder dem Hunger in Afrika auseinander. Er ergriff stets Partei und zeigte Haltung. Dabei waren seine Arbeiten von seinem Credo der Natürlichkeit geprägt. Der ab Anfang des 20. Jahrhunderts zunehmend aufkommenden abstrakten Kunstrichtung folgte er nur bedingt. Er setzte in seinen Werken immer wieder Naturformen künstlerisch um, betonte zwar Formen bewusst, aber immer noch für den Betrachter nachvollziehbar und erkennbar in der Darstellung. Sein Anliegen war es stets, ob in Porträt-, Landschaftsmalerei oder Stillleben, realistisch zu arbeiten, die Natürlichkeit in ihrer äußeren und inneren Harmonie als Wiedergabe

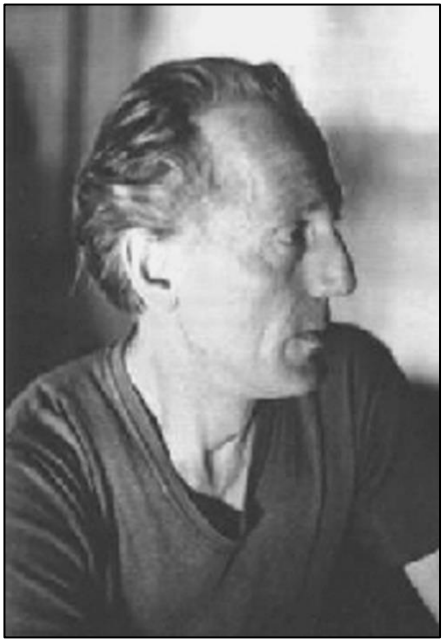
kreativen künstlerischen Schaffens aufzuzeigen. Als Ausdrucksmittel bediente er sich dabei der Zeichnung (Bleistift-, Feder-, Kugelschreiber- oder Kohlezeichnung), der Ölmalerei, Aquarell- oder Gouache-Technik, Monotypie, Linol- und Holzschnitt. Typisch ist sein Schaffen dadurch gekennzeichnet, dass er in der Malerei Formen bewusst betonte, indem er mit dunklen Kontrasten die Konturen akzentuierte und Flächen zusammenhielt. Es ging ihm dabei immer um Ausdruck, um Hervorhebung des Anliegens, des Wesentlichen und um die Verstärkung der Farbwirkung. Seine Vorbilder für seinen expressiven Realismus gingen von Corinth bis Kokoschka, von Heckel bis Schmidt-Rottluff.

Klare Worte fand Majores zum Thema Realismus in der Kunst:

> *„...ich arbeite realistisch. Ich stelle die Dinge so dar, wie ich sie sehe und empfinde. Ich mache nicht aus einer Figur eine Holzsäule oder einen Klotz. Ich verstehe nicht, weshalb man den Menschen, so wie ihn die Natur geschaffen hat, vollständig deformieren muss, um komische Gebilde herauszubekommen. Es ist ganz klar, wenn ich einen Körper oder eine Landschaft male, dass ich keinen ‚Abklatsch' mache. Es wird immer eine künstlerische Umsetzung erfolgen. Ich will ja nicht nur für mich arbeiten. Das setzt voraus, die Dinge so darzustellen, dass die Betrachter sie auch erkennen können..."* [6]

Den Radeberger Zirkel, als den größten und ältesten seiner vier Zirkel, leitete Rosso Majores 37 Jahre lang, bis 1989, in anspruchsvoller Qualität. Erst im hohen Alter gab er diese zusätzliche, seit Jahrzehnten mit seiner eigenen künstlerischen Arbeit verbundene Zirkeltätigkeit auf.

Das Leben des Nationalpreisträgers Rosso H. Majores endete am 13. Mai 1996 im Alter von 85 Jahren in Dresden-Klotzsche.



Rechts: Rosso Majores, Bleistiftzeichnung von Elfriede Hofmann (Zirkelmitglied). 1988

Das Rosso- Majores- Vermächtnis lebt weiter – der Mal- und Zeichenzirkel besteht seit über 70 Jahren

Die Bedeutung von Rosso H. Majores für die weitere Zirkelarbeit und die kulturelle Entwicklung der Stadt Radeberg auf diesem Gebiet des bildnerischen Volksschaffen ist durchaus als nachhaltig zu bewerten. Der unverkennbare „Rosso-Majores-Geist“ ist auch Jahrzehnte nach seinem Ableben immer noch gegenwärtig und spürbar, denn bei den fast jährlich stattfindenden Ausstellungen des Mal- und Zeichenzirkels im Schloss Klippenstein oder im Foyer des Radeberger Rathauses – Rosso Majores scheint stets gegenwärtig zu sein. Sein Vermächtnis und Vorbild lebt weiter und wird weitergetragen durch seinen seit 70 Jahren immer noch bestehenden und aktiven Zirkel, der durch die ihm nachfolgenden Zirkelleiter betreut wird, die als Berufskünstler sein Erbe angetreten haben: Rolf Werstler und Conrad Maass.

Ehrung durch die Stadt Radeberg - „Rosso-Majores-Förderpreis“

Die Stadt Radeberg hat, im Zusammenwirken mit dem Kunstkreis Radeberg e.V., zur Würdigung des volkskünstlerischen Schaffens von Majores und seines Lebenswerkes, seit 2006 den „Rosso-Majores-Förderpreis“ als besonderen Kunstpreis für Schüler ins Leben gerufen, der ganz im Sinne des Namensträgers jährlich zur Förderung des Kunstunterrichts an den Radeberger Schulen für besonders gelungene oder originelle Schülerarbeiten ausgelobt wird.

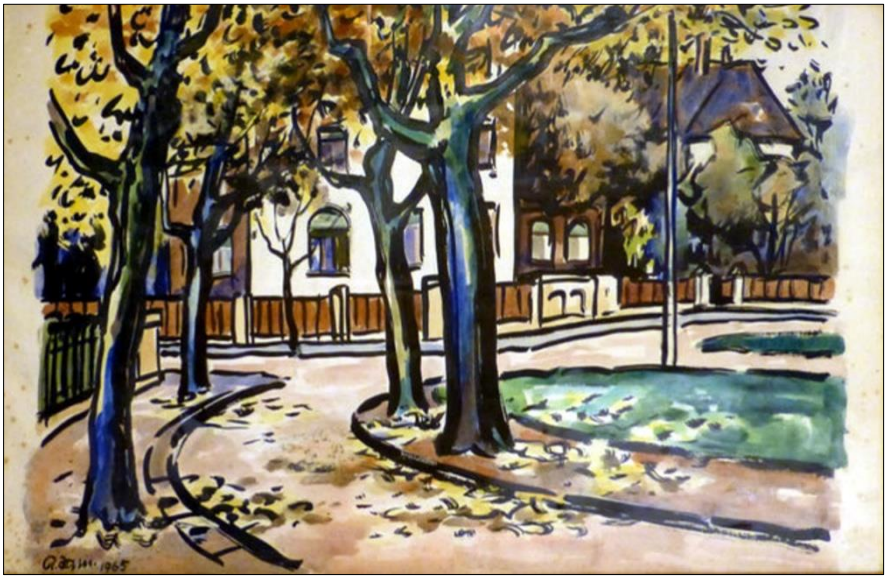
Werke (Auswahl)

Das künstlerische Werk von Majores umfasst etwa 230 Ölgemälde und 2100 Aquarelle, Zeichnungen, Druckgrafiken und Monotypien. Ein vollständiges Werkverzeichnis liegt nicht vor.

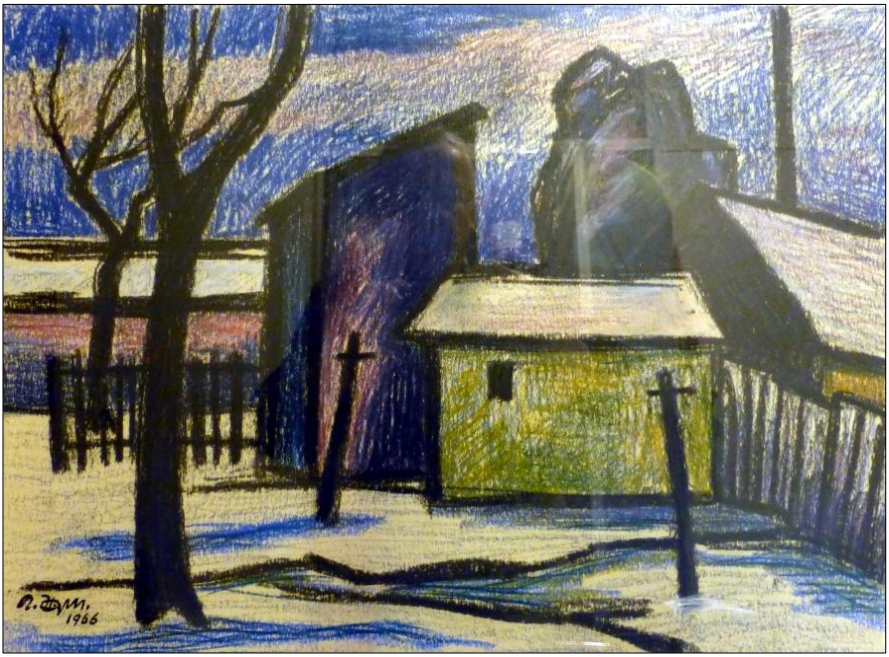
Werke im öffentlichen Besitz, übergeben als Dauerleihgaben durch die Tochter Christa Majores[7] oder als Teilnachlässe, befinden sich im Museum Schloss Klippenstein Radeberg und in der Stadt Bischofswerda,[8] ebenso in der Ev.-Luth. Kirche Eisfeld. Weitere Werke befinden sich in Familien- und Privatbesitz.

Boote am Strand.
Öl, 1959, 65x50 cm

Phlox. Öl, 1979, 128x98 cm



Käthe-Kollwitz-Platz Klotzsche. Aquarell, 1965, 63x41 cm



Oben:
Gehöft.
Kreide, 1966, 46x34 cm

Links:
Spreewaldhof.
Kreide, 1967, 62x40 cm

Ausstellungen (Auswahl)

Ausstellungen im Inland (Kulturhäuser, Museen, zu Jubiläen) und im Ausland führten zu einem hohen Bekanntheitsgrad. Seine Werke sind in zahlreichen Galerie- und Ausstellungs-Katalogen vertreten, u. a. in Dresden, Halle, Rostock, Schwerin, Sankt Petersburg.
Mit den seit 1960 regelmäßigen Wettbewerben zu den „Arbeiterfestspielen“ und mit der Teilnahme an zentral organisierten Volkskunstausstellungen in der Sowjetunion, der Tschechoslowakei, in Polen, Ungarn, Rumänien, in Kuba und darüber hinaus in Ägypten, Finnland, Schweden und Dänemark entstand eine besondere Motivation und Leistungssteigerung für ihn und die Zirkelteilnehmer, die auch Spitzenleistungen hervorbrachte.[9]
Auswahl im näheren Umland:

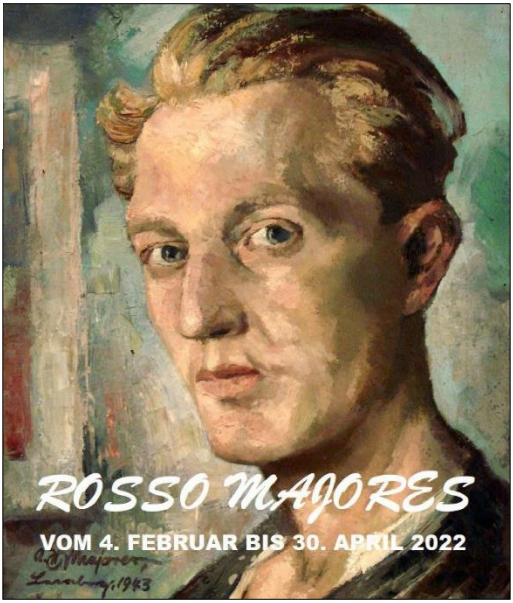
- 1949 Halle/Saale, Galerie Henning
- 1950 Dresden, Kunsthandlung Rudolf Richter (mit Konrad Sende)
- 1979 Dresden, Galerie „Kunst der Zeit“ (mit Fritz Panndorf, Richard Sander, Helmut Schmidt-Kirstein und Heinz Hausdorf)
- 1995 Pulsnitz, Klinik Schloss Pulsnitz
- 1981 Dresden, Galerie „Kunst der Zeit“ (Malerei und Grafik)
- 2008 Radeberg, Schloss Klippenstein
- 2011 Radeberg, Schloss Klippenstein
- 2013 Dresden-Klotzsche, Akademiehotel (mit Rolf Werstler, Falk Nützsche und Heidi Rosenkranz)[10]
- 2016 Bischofswerda, Carl-Lohse-Galerie
- 2022 Radeberg, Schloss Klippenstein

Auszeichnungen (Auswahl)

- Majores wurde in den Verband Bildender Künstler Deutschlands (VBKD) aufgenommen, aus dem 1952 der Verband Bildender Künstler der DDR hervorging (VBK).
- Von 1953 bis 1954 übernahm er für den Verband Bildender Künstler der DDR die Leitung des Arbeitsgebietes Dresden in der Stadt Dresden.
- Ab 1955 gehörte er zu den Vorstandsmitgliedern der Künstlergenossenschaft „Kunst der Zeit“ in Dresden.
- Berufen in das Stadtkulturkabinett Dresden, setzte er sich für die Ausbildung der Laienschaffenden ein.
- Er wurde mehrmalig mit der „Medaille für ausgezeichnete Leistungen“ geehrt.
- 1969 erhielt der Mal- und Zeichenzirkel Radeberg unter seiner Führung die hohe Auszeichnung „Sozialistisches Volkskunstkollektiv“.
- Rosso Majores und der von ihm von 1952 bis 1989 geleitete Radeberger Mal- und Zeichenzirkel wurden 1966 anlässlich der Arbeiterfestspiele der DDR in Potsdam, auf Grund seines hohen Leistungsniveaus des bildnerischen Volksschaffens, mit dem „Kunstpreis des FDGB“ ausgezeichnet.
- 1970 wurde Majores für seine künstlerische und pädagogische Arbeit der „Nationalpreis III. Klasse für Kunst und Literatur“ verliehen.[11]

Schloss Klippenstein Radeberg: Plakat zur Ausstellung „Rosso Majores“ 2022.

Selbstbildnis 1943



Plakat zur Ehrung von Majores im Heimatort Dresden-Klotzsche 2021 (Ausschnitt). Bildmotiv: Käthe-Kollwitz-Platz Dresden-Klotzsche

Literatur (Auswahl)

- Berschinsky, Dieter O.: *Ein Maler unserer Zeit.* In: Radeberger Kulturleben, April 1971
- Schönfuß-Krause, Renate: *Rosso H. Majores (1911-1996) – Kunstmaler, Kunstpädagoge*, In: Radeberger Persönlichkeiten sind Sächsische Persönlichkeiten. Hrsg.: Selbstverlag der Verfasser, www.teamwork-schoenfuss.de, Radeberg 2020. S. 145 ff.
- Wikipedia-Artikel "Rosso Majores": https://de.wikipedia.org/wiki/Rosso_Majores. Veröffentlicht Oktober 2019
- Amateurfilmstudio Reflex 16 Berbisdorf: *Rosso H. Majores – Maler Grafiker Förderer*. 1988. Mit besonderem Dank an Herrn Jürgen Groba für die Video-DVD-Bereitstellung und Veröffentlichungsgenehmigung.
  Anzusehen auf unserer Website:
  https://www.teamwork-schoenfuss.de/renate-sch%C3%B6nfu%C3%9F-krause/malerei-grafik/rosso-h-majores/ oder https://www.youtube.com/watch?v=nCzr-AlQu7o
- Schönfuß-Krause, Renate: *Rosso Majores (1911-1996) Maler Grafiker, Kunstpädagoge*. In: „die Radeberger" Heimatzeitung, Nr. 41/2019 v. 11.10.2019

Quellen, Anmerkungen

[1] Klaus Schönfuß: *Das kulturelle Leben in Radeberg als Spiegel der Zeit.* In: Radeberger Blätter zur Stadtgeschichte, Heft 10, S. 212 ff. Hrsg.: Große Kreisstadt Radeberg 2012.

[2] Ahner, Alfred: *Vorläufig muß ich leben bleiben*. Verlag Olms, 1. Dezember 2014

[3] *Die Ortschronisten erinnern an den 20. Todestag des Langebrücker Malers Rosso Hugo Majores*. In: Heidebote, Lokalanzeiger für Langebrück und Umgebung. Mai 2016. Online-Ressource https://www.dresden.de/media/pdf/langebrueck/heidebote/heidebote-2016/Heidebote_05_2016.pdf. Abgerufen am 10. 8. 2022 (PDF; 2,7 MB).

[4] Ebenda

[5] Ebenda

[6] Dresdner Bildershop. Online-Ressource http://www.dresdner-bilder-shop.de/html/rosso_majores.html. Abgerufen am 18.8.2022

[7] *Neue Ausstellung im KuK-Haus Dissen eröffnet.* In: Neue Osnabrücker Zeitung vom 9. März 2014. Abgerufen am 6. Oktober 2019.

[8] *Erinnerung an Rosso Majores.* In: Sächsische Zeitung online vom 7. April 2016. Abgerufen am 6. Oktober 2019.

[9] Peter Lunze: *Text-Entwurf für die Ausstellung im Mai 08 im Schloß Klippenstein*. Radeberg, 10.2.2008

[10] Heinz Weißflog: *Drei Schüler und ein Lehrer*. In: Dresdner Neueste Nachrichten vom 3.1.2013

[11] *Liste der Träger des Nationalpreises der DDR III. Klasse für Kunst und Literatur.* Wikipedia: https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Tr%C3%A4ger_des_Nationalpreises_der_DDR_III._Klasse_f%C3%BCr_Kunst_und_Literatur_(1970%E2%80%931979)#1970